

Stellungnahme der Metzgerei Esser, Erkelenz-Lövenich

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir wurden gebeten uns zu unserem Aufklärungsflyer „#tierwohlweitergedacht“ zu äußern warum nicht noch mehr Details zu unserer eigenen Haltung geliefert werden.

Das ist in diesem Falle beabsichtig, die besagte Kundeninfo trägt den Titel „Frag nach“.

Diese soll primär die richtigen Fragen aufwerfen, damit der Kunde diese Fragen bei uns im Metzgerei-Fachgeschäft und im Discounter/Supermarkt stellen kann. Damit wollen wir zeigen, dass wir Handwerksmetzger einige der wenigen sind, deren Mitarbeiter Antworten im Einkaufsgeschäft liefern können und sich nicht wie die Konzerne hinter bunten Siegeln und knackigen Werbetexten auf der Website verstecken. Es ist schade, dass wir so missverstanden werden und genau das Gegenteil nun gefordert wird.

Wir versuchen dem aber natürlich gerne nachzukommen, da Sie ja Recht haben, das es noch immer transparenter geht und dies auch unser Anspruch ist.

Dies aber mit den geforderten 400/2000 Zeichen zu schaffen ist für uns unmöglich und in diesem Falle sogar völlig falsch.

Wir haben es zwar, im Gegensatz zu den Konzernen, geschafft mit den meisten unserer Mitarbeiter persönlich zu den Landwirten zu fahren, damit diese klar und wahrheitsgemäß berichten können, aber wir beschäftigen dafür keine Werbeagenturen oder Anwälte, die diese Erfahrung auf 400 Zeichen reduzieren können. Wir bitten dies zu berücksichtigen, Tierwohl ist nicht so einfach und hier antwortet kein Anwalt, sondern der Metzgermeister, der die Landwirte kennt, antwortet hier persönlich. Sehen es wir bitte nach das ich kein Werbetexter bin.

In diesem Falle beantragen wir daher eine Ausnahme und möchten darauf bestehen uns umfangreicher erklären zu dürfen, dies ist bei einem Flyer mit dem Titel „Frag nach“ auch sicherlich angemessen.

Ich selber habe vor meinem Einstieg in unser Familienunternehmen als Entwicklungshelfer in Tansania-Afrika gearbeitet und u.a. Lösungen für die Nachteile von Bio- und Fairtrade-Zertifizierungen entwickelt, ich habe an der inoffiziellen Slow-Food Hochschule studiert und war mit Hauptverantwortlicher beim Aufbau eines der umfangreichsten Tierwohl-Schweineställe in Deutschland, in dem wir – bis heute einmalig in Deutschland obwohl schon viele Jahre alt – die 5 gängigsten artgerechten Haltungsformen von Schweinen an einem Ort umgesetzt haben um erstmalig deren Auswirkungen auf die Gesundheit und damit Fleischqualität zusammen mit einer Hochschule wissenschaftlich zu erforschen. Das Ergebnis ist wie zu erwarten, Tierwohl ist wie Hundehaltung oder Kinderziehung keine pauschale Checkliste, die einfach abzuhaken ist und zeigt das unser modernes, aber doch bürokratisches Siegelprinzip ohne Handlungsspielraum für den Landwirt einige Nachteile aufweist.

Aufgrund der dort gesammelten Erfahrung habe ich mich entschieden mich keinem Siegel anzuschließen, weil damit weder eine Agrarwende noch eine klare und transparente Aussage zum Tierwohl möglich ist. Damit ist primär eine effektive Marketingkampagne möglich, die in unserem Falle mit transparenter und regionaler Herkunft unnötig ist.

Das Siegelprinzip wie Bio & Fairtrade ist für internationale Import/Export Produkte wie Kaffee und Bio-Gemüse gut geeignet, dort geht es um einen kommerziellen MINDESTstandard und Wohlbefinden von Pflanzen spielt (bisher) noch keine Rolle in unserem Handeln.

Für Tierwohl und eine Agrarwende in Deutschland ist so ein Siegel völlig ungeeignet, da Tierwohl immer steigerbar ist! Das ist zwar bei Bio auch so, aber solange kein Kaffee regional bei uns wächst muss man bürokratischer für den Weltmarkt denken. Da ich und der Großteil der Bevölkerung aber Schweinefleischproduktion in Deutschland für den Export nach China als völlig falsch erachten, ist so ein Siegel auch völlig falsch. Stattdessen wollen wir, wenn wir schon Fleisch essen, das aus nachhaltigen und artgerechten Ställen aus der Nachbarschaft haben. Dafür sind die jetzigen Siegelsystem ungeeignet.

Darum bauen wir seit nun 4 Jahren ein alternatives Konzept auf in dem Tierwohl sich immer weiter entwickelt und wir haben bereits jetzt schon dreimal mehr Faktoren als im Bio-Bereich identifiziert, werden aber noch etwas brauchen bevor wir direkte Vergleiche ziehen können.

Wir verstehen uns dabei niemals als bessere Alternative, internationale Konzerne brauchen weiterhin einfache Mindeststandards. Aber regionale Handwerksunternehmen können sehr wohl komplexere Tierwohlerfolge erzielen und es können es besser machen. Es gibt viele Innovationen in Deutschland wie moderne Stallformen wie den Aktivstall- oder den Krull/Wühlstall, die ganz neue und nachhaltige Formen von Tierwohl liefern und von den bisherigen Siegeln nur ausgebremst werden. Darum arbeiten wir seit Jahren an einer Alternative, sind aber noch nicht fertig.

Wir konnten trotz der kurzen Zeit bereits erste Erfolge bewiesen, mit der Nominierung für den Deutschen Nachhaltigkeitspreis, der Prämierung für den Regionalstar und den Nose-to-Tail-Award konnten wir zeigen, dass wir transparenter und nachhaltiger sein können als ein Tierwohl-Siegel.

Hintergrund unserer Kampagne sind die unter anderem im Text beschriebenen Missstände, dass Tierwohl von den Siegeln auf teils nur 4 Faktoren reduziert wird und das Siegelprinzip eine gewisse Form der Verbrauchertäuschung sein kann, nämlich dann, wenn es wie Fairtrade und Tierwohl-Siegel einen komplexen Sachverhalt zu sehr reduzieren.

Gen-freies Soja, welches noch immer aus Regenwaldgebieten stammt, ist aus unserer Sicht so eine potentielle Täuschung. Es hat erstens überhaupt nichts mit dem Wohl des Tieres zu tun, obwohl es von allen Tierwohl-Siegeln aufgegriffen wird und „pauschal nachhaltig“ ist es auch nicht. Nachhaltiger als genmanipuliertes Soja ist es und definitiv auch unterstützenswert. Aber nicht so nachhaltig wie z.B. unsere

rheinische Ackerbohne, die die Landwirte neben dem Schweinestall selber anbauen und die ein langsames und gesünderes Tierwachstum ermöglichen!

Mit der Kampagne „#tierwohlweitergedacht“ werben wir im ersten Schritt dafür, dass Tierwohl aus hunderten von Faktoren besteht und auch regionale & kurze Transportwege dazu gehören. Importiertes Tierwohl-Fleisch aus Spanien empfinden wir als zu kurz gedacht und möchten den Verbraucher ermutigen das im Supermarkt zu hinterfragen, warum das denn sein soll.

Dieser berechtigten Forderung, dass auch wir uns jedes Jahr weiterentwickeln müssen und es vergleichbar machen müssen, kommen wir aber natürlich nach und sind schon länger ein System am Aufbau, welches als nachhaltige und transparente Alternative zu einem Tierwohlsiegel betrachtet werden kann. Meine Erfahrung aus der Bio- und Fairtrade-Zertifizierungsbranche zeigen aber das dies nicht so schnell geht, schon gar nicht für eine regionale Metzgerei wie uns, die alles aus eigener Hand und in der Region selber aufbaut und das Rad wirklich neu versucht zu erfinden.

Wir vergleichen uns, wie jedes Siegel und wie rechtlich verpflichtend, natürlich mit dem Gesetzesstandard. Folgende Fragen haben Sie gestellt und diese können wir unter Berücksichtigung der vorangestellten Erklärung beantworten:

- Unsere Transportzeit liegt unter 4 Stunden. Im Bio-Bereich sind bis zu 24 Stunden erlaubt, wir garantieren in etwa vergleichbar wie Demeter/Bioland/unter 4 Stunden, liegen aber meistens mit unter 2 Stunden auf der Hälfte. Das muss honoriert werden, regionale Metzger, vor allem die mit Hausschlachtung, sind noch einmal tierfreundlicher in der Transportzeit als jedes Bio-Siegel!
- Mehr Platz: wir werden das erste Siegel, bzw. Alternative, in Deutschland sein, die das Platzangebot tiergerecht nach Gruppengröße staffelt. In allen bisherigen Siegeln bedeutet 100 % mehr Platz, das drei zusammen gehaltene Tiere noch immer nicht einmal umher rennen können. Das ist kein Tierwohl, das ist bürokratische Vereinfachung die dem Ernst des Themas nicht angemessen ist.

Bei 3 Tieren ist 100 % zu wenig, bei 100 Tieren kann + 100 % mehr Platz sogar nachteilig sein, weil es im Winter in manchen Stallformen zu kalt wird. Das ist nicht tiergerecht, darum bieten wir meistens 40 % mehr Platz, bei kleineren Gruppen mehr. 40 % mehr Platz bei einer Großgruppe heißt: alle Tiere können sich zurückziehen, verstecken, eigene Gruppen bilden und das Schweine typische „toben“ ausleben. Das ist in vielen anderen Bio-Stallformen trotz 100 % nicht möglich, weil diese die Gruppengröße aus Bürokratischen Gründen nicht berücksichtigen. Zusätzlich arbeiten wir mit festem Stroheinstreu, damit die Schweine immer wühlen können, da dies ihr artgerechtes Verhalten ist. Dies ist z.B. in der oft als „artgerecht“ beschriebenen Haltungsstufe 3 nicht garantiert und unserer Meinung nach völlig unzureichend und nur der Tatsache geschuldet, das industrielle Stallformen nur mit flüssigen Güllesystem und nicht mit Stroh funktionieren. Das ist bedeutet kein Tierwohl, das bedeutet ein Kompromiss für die Industrie und ist damit ein Nachteil für das Handwerk.

- Statt mehr Platz anzubieten als die Tiere überhaupt nutzen wollen wir stattdessen wichtigere Nutzen fördern. Robuste Schweinerassen z.B., wie diese in

vielen Tierwohlssystemen ignoriert werden. Deshalb können wir auch auf Antibiotika verzichten und vermarkten Schweine, die doch einmal Antibiotika brauchten oder andere Kriterien nicht erfüllten in andere Kanäle und nicht unter unserem Namen.

- Wir verwenden ausschließlich Offenfrontställe und teilweise überdachte Ausläufe, die Fronten sind so offen das mindestens 2 Temperaturzonen, teils sogar einzigartige 3 Temperaturzonen möglich sind. Eine Freilandhaltung, in der ein Hausschwein ohne die Borsten und Speck eines Wildschweines im Winter draußen leben soll, empfinden wir als nicht tierfreundlich. Wir haben die Freilandhaltung mit 4 Strohställen verglichen und konnten beweisen das das Tier völlig logisch zu 99% der Zeit den warmen Strohstall vorzieht – darum haben wir uns entschieden die Strohställe mit Offenfront und Strohmatte weiterzuentwickeln und sind davon überzeugt das unser System – die Berücksichtigung von deutlich mehr Tierwohlfaktoren als in einem Bio-Siegel – der richtige, wenn auch langsamere Weg ist.

Ich hoffe mit dieser ausführlichen Antwort geholfen zu haben und danke für das Verständnis, das wir kurze Werbetexte bei komplexen Themen wie Tierwohl ablehnen und dafür nicht zu Verfügung stehen können.

Ich denke bis Mitte des Jahres werden wir aber noch mehr Informationen und Einblicke veröffentlichen können und uns noch einmal mehr einen Schritt vom Konzern-Tierwohl abheben.

Bis dahin verbleibe ich gerne mit dem Angebot sich direkt bei mir zu melden.